



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 234.

Hirschberg, Freitag, den 7. October 1887.

8. Jahrg.

Die Sprachenordnung für die östlichen Provinzen.

Auf Grund einer königlichen Verordnung ist mit dem 1. October das Polnische als Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen der Provinzen Westpreußen und Posen aufgehoben worden. Diese Maßregel rechtfertigt sich auf den ersten Blick für alle diejenigen, welche die auf die Stärkung des Deutschthums gerichtete Politik unterstützen und der weiteren Ausdehnung des polnischen Einflusses einen Damm entgegengesetzt wissen wollen, von selbst, so daß es kaum einer besonderen Begründung für dieselbe bedarf. Auf der anderen Seite wird aber die neue Sprachenordnung von der polnischen und fast noch mehr von der deutschen ultramontanen Presse zu einer so leidenschaftlichen Agitation für ihre nationalen bezw. politischen Ziele ausgebeutet, daß es wohl angemessen erscheinen dürfte, auf die tatsächlichen Verhältnisse hinzuweisen, welche zu dieser Anordnung geführt haben.

Mit der neuen Sprachenordnung sind einfach diejenigen Bestimmungen, welche in Bezug auf das Polnische als Unterrichtsgegenstand in Posen bestehen, in Westpreußen und Posen eingeführt worden; in Bezug auf den Gebrauch des Polnischen als Unterrichtsmittel im Religionsunterricht ist dagegen keine Aenderung eingetreten. Die in den polnisch redenden Landestheilen bisher in Geltung gewesen Bestimmungen aus dem Jahre 1872 und 1873 hatten bezüglich des Unterrichts in der polnischen Sprache wie auch hinsichtlich des Gebrauchs der polnischen Sprache im Religionsunterricht von einander abweichende Ordnungen getroffen. So wurde z. B. im Regierungsbezirk Posen polnischer Sprachunterricht, insbesondere Unterricht im polnischen Lesen und Schreiben, überhaupt nicht erteilt. In der Provinz Westpreußen bestand der Unterricht im polnischen Lesen und Schreiben für die nicht deutschen

Kinder nur auf der Oberstufe. In der Provinz Posen dagegen war auf allen Stufen der Volksschule das Polnische als Unterrichtsgegenstand für die Kinder polnischer Zunge geblieben. In ähnlicher Weise fußt sich auch jetzt noch der Gebrauch der polnischen Sprache beim Religionsunterricht in den verschiedenen Provinzen ab. Für die verschiedene Behandlung der Provinzen bezw. Bezirke in dieser Beziehung waren innere Gründe nicht vorhanden; es hat hier vielmehr nur eine Berücksichtigung der historisch gegebenen Verhältnisse obgewaltet. Aber diese Verhältnisse haben sich geändert. Nachdem im Jahre 1876 durch das Gesetz über die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates die deutsche Sprache als Amtssprache eingeführt worden ist, bedarf es auch für die Provinz Posen keines besonderen Unterrichts im Polnischen mehr, der gerechtfertigt war, so lange das Polnische hier mit dem Deutschen gleichberechtigte Amtssprache war. Dazu kommt, daß gerade in den Bezirken, wo die polnische Sprache im Unterricht größere Berücksichtigung erfährt, die Schule weniger leistet. Die Versuchung, die für Posen erlassenen Bestimmungen dazu zu benutzen, um überhaupt polnisch zu unterrichten, liegt für bequeme, unzuverlässige oder auch der polnischen Propaganda dienende polnische Lehrer zu nahe, und damit ist denn auch eine wesentliche Beeinträchtigung der Erfolge in der deutschen Sprache gegeben. So kommt es, daß die Provinz Posen hierin wesentlich gegen Posen zurücksteht.

Nicht nur jeder Deutsche, sondern auch jeder Staatsbürger, ob deutscher oder polnischer Nationalität, wird es für gerechtfertigt ansehen müssen, daß der Staat solche Anordnungen trifft, welche das Verständnis und den Gebrauch der deutschen Sprache für alle seine Glieder gewährleistet, und daß er Einrichtungen beiseitigt, welche die Erlernung derselben zu hindern oder

zu vereiteln geeignet sind und welche von dem Polen thum nur allzu eifrig im eigenen Interesse verwertet werden; und deshalb wird auch die neue Sprachenordnung, welche nur ein Glied in der Kette der auf die Erhaltung des Deutschthums gerichteten Politik ist, in allen wirklich deutsch gesinnten Kreisen volle Billigung finden.

Der Grenzconflict.

In der Hauptsache kann nunmehr wohl angenommen werden, daß der letzte Zwischenfall an der französischen Grenze bei Raon-sur-Plaine beigelegt ist. Wie wir voraus gesehen haben, ist es abermals die deutsche Regierung gewesen, welche weit über das Maß rechtlicher Verbindlichkeit hinaus den Franzosen entgegen gekommen ist. Auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers ist der Wittve Brignon unabhängig von der Frage, ob deren Mann auf deutschem oder französischem Gebiet erschossen wurde, ob derselbe also eine Jagdkontravention begangen hat oder nicht, eine Entschädigung angeboten worden, deren Höhe später bemessen werden wird. Durch diese hochherzige Entschädigung Sr. Majestät ist, wie jeder Unbefangene zugeben wird, nach der rein menschlichen Seite alles geschehen, was in Deutschland wie in Frankreich als erwünscht erscheinen konnte, um dem Vorfalle seinen peinlichen Eindruck und dem Schicksal des unglücklichen Brignon und seiner Hinterbliebenen, soweit möglich, den Charakter der Härte zu nehmen. Uebrigens sollen auch dem Lieutenant von Wangen Schmerzensgelder angeboten worden sein, derselbe jedoch abgelehnt haben.

Damit wäre derjenige Theil der Frage erledigt, der von der französischen Regierung in den Vordergrund gestellt ist; im übrigen wird seitens der zuständigen Behörden die Untersuchung an Ort und Stelle fortgeführt und darüber, ob der Oberjäger Kaufmann von seiner Waffe einen berechtigten oder vortheilhaften Gebrauch

Nachbarländer.

Roman von B. W. Zell.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Um, — das sind ja glänzende Aussichten. Wo weilt der Fürst jetzt? Gab er Ihnen Urlaub, damit Sie auf Reisen gehen?“

„Nein. Ich begleite ihn auf der Reise. Er weilt in Paris, und da er drei Tage in der Klinik eines berühmten Arztes verbringen muß, benutzte ich die Zeit, um nach Monaco zu gehen.“

„Und — die Reiseskizze des Fürsten zu verspielen,“ ergänzte Sieben, der aufgestanden und zu Arthur getreten war. Dieser zuckte zusammen und wendete sich ab.

„Ihr Schweigen bestätigt meine Vermuthung,“ fuhr der andere fort. „Was nun, junger Mann?“

„Ich sagte Ihnen ja, daß es nur noch die Kugel für mich giebt,“ murmelte Arthur dumpf.

„Wieviel enthielt des Fürsten Kasse,“ fragte Sieben kurz dagegen.

„Zwölftausend Mark.“

„Donnerwetter, das ist ein bißchen viel! Dennoch, — Sie sind mir so viel werth, Arthur Pleßenburg. Ich werde Ihnen das Geld geben!“

Arthur prallte förmlich zurück.

„Sie, Herr von Sieben? Wie kämen Sie dazu?“

„Sind Sie Millionär, daß Sie so ohne weiteres zwölftausend Mark wegwerfen können? Denn daß ich's nur gleich sage, — auf Wiedergabe ist nicht zu rechnen. Ich werde nie über große Summen verfügen, nie eine reiche Frau nehmen, die meine Schulden bezahlen könnte.“

„Sind Schulden immer nur mit Geld zu tilgen? Giebt es keinen anderen Modus der Bezahlung?“

„Ich verstehe Sie nicht. Oder soll das Ganze nur ein Scherz sein? Dann haben Sie mich nur allzulange aufgehalten. Geben Sie mir meine Waffe!“

Statt dessen ergriff Sieben seine Brieftasche und zählte ruhig zwölftausend Mark auf den Tisch.

„Hier ist das Geld. Es ist nicht einmal das gestern erspielte, wie Sie sehen. Brauchen Sie nun noch den Revolver?“

Arthur starrte erst das Geld, dann den Geber wie ein Träumender an.

„Und was verlangen Sie dagegen?“ stammelte er, ohne die Hand danach auszustrecken. „Es heißt doch Auge um Auge und — Sie sprachen vorhin so seltsam von einem anderen Modus der Bezahlung. Bedarfs vielleicht eines Scheines, zu dessen Unterschrift nur, — ein Tröpfchen Blut, — der ganz besondere Saft, nöthig ist?“

„Sie faszeln,“ sagte Sieben kalt. „Setzen Sie sich nieder und hören Sie mich an. Ich gedenke allerdings nicht, Ihnen um nichts und wieder nichts eine so große Summe zu schenken, Sie sollen dieselbe verdienen.“

„Wie könnte das geschehen?“

„Auf die einfachste Weise. Sie treten jetzt ruhig Ihre Stellung beim Fürsten Werbau wieder an. Der Fürst ist viel auf Reisen, kommt mit den verschiedensten Elementen der hohen und höchsten Aristokratie zusammen, weilt auch oft längere Zeit bei Hofe und ist dort ein gern gesehener Gast. Man hört und sieht als

Privatsecretär eines Fürsten mancherlei und — plaudert darüber gelegentlich mit seinen Freunden, — Sie verstehen?“

Arthur fuhr wild empor.

„Ich verstehe,“ rief er empört. „Sie wollen mich zum Spion machen, — pfui! Lieber die Kugel! Nehmen Sie Ihr Geld, oder ich werfe es zum Fenster hinaus.“

Sieben blieb ganz ruhig.

„Spion, — warum den häßlichen Namen? Es kommt ganz darauf an, wie man die Sachen eben sieht. Wenn Sie mir ab und zu freundschaftlich etwas mittheilen, von dessen Bekanntwerden Niemand, aber auch Niemand den geringsten Schaden hat, — wenn die Thorheit einiger auswärtiger Regierungen diese nichtsagenden Mittheilungen, die weder hier Schaden, noch dort nützen können, mit Gold aufwiegt, — was geht das Sie, was geht es mich an.“

„D, ich durchschaue vollständig Ihren Plan, den teuflischen Sinn Ihrer harmlosen Worte, — ich soll mein Vaterland verkaufen helfen, — nochmals pfui über Sie!“

„Papperlapapp! Phantasiren Sie nicht ohne allen Grund in eine hochtragische Stimmung hinein. Das Vaterland wird feststehen, wenn Sie und ich, wenn wir Alle längst nicht mehr sind. Wenn man weltklug ist und den fremden Regierungen das Vergnügen macht, ihnen für ein Nichts ihr Geld abzunehmen, — was hat das Vaterland damit zu thun? Ueberlegen Sie die Sache. Ich werde nichts Unmögliches von Ihnen verlangen und Sie werden es mir noch einmal danken,

gemacht hat, seitens des Militärgerichts, welchem Kaufmann als Soldat untersteht, abgeurtheilt werden. Alles, was inzwischen darüber weiter festgestellt wurde, ob die französische Gesellschaft die deutsche Grenze bei Ausübung der Jagd überschritten hat, oder, wie von Paris aus behauptet wird, auf französischem Gebiet verblieben ist, scheint immer unumstößlicher zu erweisen, daß eine Verletzung der Grenze, also mindestens eine Jagd-konvention faktisch stattgefunden hat.

Der peinliche Vorfall enthält eine ernste Aufforderung an unsere Nachbarn jenseits der Vogesen, Maßregeln gegen das immer mehr zunehmende und immer gefährlicher werdende Wilderer-Unwesen zu ergreifen. Die anfangs nur vereinzelt und schüchtern diesseits der Grenze auftretenden Wilderere haben sich seit einigen Jahren zu förmlichen Bänden zusammengethan und sich als solche organisiert, haben sich zu wiederholten Malen in der brutalsten Weise gegen deutsche Forstbeamten vergangen und diesen bewaffneten Widerstand entgegen-gesetzt, und dies alles geschieht ganz offenbar, wenn auch nicht unter Mithilfe der französischen Grenzbehörden, so doch unter deren stillschweigender Duldung. Der Schaden, welcher dem deutschen Forst-Fiskus durch dieses Ueberhandnehmen des Wilderer-Unwesens erwächst, ist gar nicht unbedeutend, noch mehr aber als der materielle Schaden fällt bei Beurtheilung dieser Zustände die moralische Schädigung der deutschen Grenzautoritäten ins Gewicht.

Soll also Wandel in den Gesamtverhältnissen geschaffen werden, welche gegenwärtig die deutsch-französische Grenze auf ihrer ganzen Länge als ein mitten im Frieden im Kriegszustande befindliches Gebiet erscheinen lassen, so muß der erste Schritt hierzu zweifellos ohne von französischer Seite gesehen. Jede möglich werdende Erleichterung wird Deutschland dann zweifellos gern eintreten lassen.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. October. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge entgegen und ertheilte später verschiedene Audienzen. Später empfing der Kaiser den Besuch einiger Fürstlichkeiten und fand sodann bei den Majestäten ein kleines Diner statt. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Ihre Maj. die Kaiserin hat an die Berliner städtischen Behörden, sowie an das Centralcomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz auf deren Geburtstagsglückwünsche Dankschreiben gerichtet.

* An den Bundesrath hat der Deutsche Colonialverein eine Petition wegen Einführung einer zu subventionirenden Dampferlinie, welche den Verkehr Deutschlands mit Ostafrika direct vermittelt, oder aber, falls jene nicht zu erreichen sein sollte, auf die Einführung einer Zweiglinie Aden-Sanibar im Anschluß an die subventionirte ostafrikanische Linie gerichtet.

* Die Herzogin von Cumberland ist, der „Frl. Ztg.“ zufolge, soweit genesen, daß die Symptome der Gichtkrankheit vollständig verschwunden sind. Die Herzogin übersteht in der zweiten Hälfte des

Monats von der Döblinger Heilanstalt in das Penzinger Schloß.

* Geh. Rath Professor Dr. von Langenbeck ist am Mittwoch Nachmittag auf dem Matthäikirchhofe in Berlin unter sehr großer Theilnahme bestatet worden.

* Bezüglich der gestern von uns gebrachten Meldung, daß auf Verfügung der Regierung die freisinnige „Elmsdorfer Ztg.“ in Schleswig verboten sei, kommt heute die Mittheilung, auf telegraphische Anweisung des Ministers von Puttkamer habe die Regierung in Schleswig das Verbot wieder aufgehoben.

* Aus Pest wird gemeldet, daß die Erneuerung des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden Meistbegünstigungsvertrages jedenfalls in den nächsten Wochen erfolgen werde. Die Erneuerung des französisch-italienischen Handelsvertrages ist vorläufig gescheitert.

* Ministerpräsident Crispi hat sich einem Interviewer gegenüber mit schätzenswerther Offenheit über die jüngste Friederichsruher Begegnung ausgesprochen. Es sind keinerlei besondere Abmachungen getroffen, aber Italien, das dem Zweikaiserbündniß beigetreten ist, hält daran unentwegt fest. Das ist auch vollkommen genug und in Paris und Petersburg wird man die Bedeutung dieser Worte völlig zu würdigen wissen. Italien will kein Feind der französischen Republik sein; aber als Glied des centraleuropäischen Friedensbündnisses kann es Frankreich niemals näher treten. Was Rußland betrifft, führte der Minister eine noch viel deutlichere Sprache. Italien kann nicht dulden, daß das Mittelmeer durch den Fall Constantinopels an Rußland zu einem russischen See wird, und wird deshalb Seite an Seite mit Oesterreich dem Vordringen Rußlands auf der Balkanhalbinsel entgegenzutreten.

* Auf indirectem Wege erfährt die „Frl. Ztg.“, daß in der letzten Sonntags-Nacht eine geheime Zusammenkunft der deutschen Socialisten in St. Gallen (Schweiz) stattgefunden hat. Singer und Hasenclever führten den Vorsitz. Einige Delegirte denuncirten die Vertreter des extremen Flügels im Reichstag, dessen Führer Debel und Diebnecht sind, daß sie mit anderen Parteien gemeinsame Sache gemacht und erlaubt hätten, die Frage der „socialen Revolution“ in die zweite Linie zu stellen. Die Delegirten widersetzten sich jedem Compromiß. Das Meeting beschloß, die opportunistische Politik der socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, die mit anderen Parteien colettirten und so die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der socialistischen Bewegung compromittirten, zu verleugnen.

* Die türkischen Officiere, welche vor zwei Jahren in die preussische Armee eintraten, haben jetzt ihre Ausbildung beendet und sich dem Kaiser in Baden-Baden präsentirt. Sie kehren nunmehr in ihre Heimath zurück und werden als Instructoren verwendet werden.

* Wie man weiß, ist das Deutschtum in Japan ungemein geachtet und einflußreich. Hierüber schreibt beispielsweise der Consul der Vereinigten Staaten in Hiogo: „Die Deutschen gewinnen täglich an Popularität bei den Japanern und sind jetzt schon das beliebteste Volk dort. Alles in Japan wird germanisirt. Ver-

träge für öffentliche Bauten werden mit Deutschen abgeschlossen, die Arme- und Marine-Einrichtungen sind ganz den deutschen nachgeahmt und Deutschlands Handelsbeziehungen mit Japan haben in den letzten Jahren mit großer Schnelligkeit und sehr bedeutend an Umfang gewonnen. All dies mag dem Umstand zuzuschreiben sein, daß die Regierungsform für Japan, welche in 1890 in Kraft tritt, ganz der deutschen entsprechen wird, ebenso wie das japanische Parlament, welches in 1890 zusammentritt, dem deutschen Reichstag gleichen soll.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolf hat für das Papstjubiläum seinen Besuch in Rom angefragt.

Frankreich. Journal „Paris“ bestätigt, daß das vom Grafen Münster gleich Anfangs ausgesprochene Bedauern über den Vorfall von Raon der französischen Regierung genüge (sic!); es handle sich daher nur noch um Fixirung der Entschädigung und den Urtheilspruch des Militärgerichts. — Die Session der Kammern wird am 25. October beginnen.

Rußland. Warschau, 5. October. Hier sind gegenwärtig zahlreiche Stabsofficiere mit der Ausarbeitung von Plänen für ein verhängtes Lager bei Proszowice an der Weichsel beschäftigt. — In allen Schulen des Witna'schen Lehrbezirks, sowohl unter der Lehramt, als unter den Schülern, findet amtlich eine Einammlung von Gaben zur Anschaffung eines silbernen Kranzes für das Grab Raitow's statt.

Bulgarien. Der neueste Vorschlag des russischen Czaren, der Sultan solle den Fürsten Ferdinand kategorisch auffordern, Bulgarien zu verlassen, und ein russischer Fürst solle als Statthalter mit einem türkischen Commissar nach Sofia gehen, hat eine ganz andere Wirkung gehabt, als man in Petersburg dachte. Die alten Nebenbuhler Stambulow und Radoslawow in Sofia sind auf dem besten Wege, sich unter Vermittelung des Fürsten zu versöhnen, und dann ist der Ausfall der Wahlen im nationalbulgarischen Sinne gesichert. Uebrigens hat der russische Plan auch schon deshalb keinen Werth, weil die Bulgaren die Herren nicht in ihr Land lassen werden.

Amerika. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben jetzt ihre Zustimmung zu dem deutschen Vorgehen gegen König Malietoa von Samoa gegeben. Der amerikanische Staatssecretär des Auswärtigen, Bayard, erklärt, er sei im Voraus benachrichtigt worden, daß Deutschland den König Malietoa absetzen werde. Er sei aber zu gleicher Zeit auch versichert gewesen, daß die amerikanischen Interessen geschützt werden würden, und daß Deutschland keineswegs beabsichtige, Samoa zu annektiren, sondern nur den König Malietoa zu bestrafen. Der zwischen den vereinigten Staaten und Samoa abgeschlossene Vertrag enthalte nichts, was zu einer Intervention Amerikas berechtige, so lange nicht ein directer Angriff auf amerikanische Interessen vorliege, und davon sei bisher keine Rede. — In Union Hill bei Hoboken, Neu-Jersey, fand ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und Socialisten statt, weil eine Versammlung zu Gunsten der Chicagoer Todescandidaten abgehalten werden sollte. Einige von ihnen waren

daß ich Ihnen eine fortlaufende Geldquelle erschlossen habe. Glauben Sie, ich finde nicht hundert Andere dafür? Aber ich habe nun einmal ein Faible für Sie gefaßt.“

„Sehr schmeichelhaft!“ ironisirte Arthur. „Wissen Sie auch, Herr Kurt von Sieven, daß Sie jetzt ganz und gar in meiner Hand sind? Es bedarf nur eines Wortes von mir an geeigneter Stelle und — Sie nehmen keine „freundschäftlichen Mittheilungen“ über „harmlose Dinge“ mehr von Leuten in „bevorzugten Stellungen“ entgegen, um sich diese nichtsfagenden Mittheilungen mit Gold aufwiegen zu lassen.“

Verächtlich warf Sieven das Haupt auf.

„Ich in Ihrer Hand?“ höhnte er. „Was habe ich Ihnen denn gesagt, und wie wollen Sie das, was ich andeutete, beweisen? Sie sind ein Kind. Männer, die sich so leicht fangen lassen, betraut man nicht mit Angelegenheiten, wie ich sie vertere. Da sind Sie mehr in der Schlinge, als ich. Wenn ich Ihnen dies Geld nicht gebe, stehen Sie morgen vor dem Fürsten als Betrüger da und —“

„Ich würde dann eben nicht vor ihm stehen. Sie kennen ja mein Vorhaben.“

„Ach, das ist Unfinn. Wer so viel von der Angel und vom Todtschießen spricht, läßt es hübsch bleiben. Noch einmal, — ich gebe Ihnen eine Stunde Bedenkzeit. Denken Sie an Ihr junges Leben und an alle Genüsse, die es noch bieten kann, die Sie durch die reichlichen Geldmittel, welche Ihnen von jetzt ab zur Verfügung stehen werden, bis zur höchsten Potenz steigern können. Sie werden bis jetzt kaum viel davon

kennen gelernt haben. Wenn Ihr Vater Sie von seiner knappen Pension studiren ließ, so dürften Ihre Mittel kaum für des Lebens Nothdurft, nicht aber für des Lebens Annehmlichkeiten ausgereicht haben. Fürsten pflegen auch ihre Secretäre, wenn auch auskömmlich, so doch nicht gerade glänzend in pecuniärer Beziehung zu stellen, und ich sehe es Ihnen an, Plessenburg. — Sie besitzen Geschmack für die raffinierten Genüsse des Daseins. Nicht Jeder hat ein feines Verständniß dafür, — ich bemitleide Alle in unserer Sphäre, denen es abgeht! Was wäre das Leben ohne anregende Reisen und die angenehmen Aufregungen des Spieles und mancherlei anderer Sports, was wäre es ohne schöne Weiber und kulinarische Genüsse? Wahrlich, erst das Alles giebt dem Dasein Reiz! Aber es zu erkaufen, dazu gehört Geld, viel Geld, — wer es nicht besitzt, muß es zu verdienen suchen.“

Arthur hatte das Alles still mit angehört, nur ein paar Mal bligte sein Auge auf, — o ja, Sieven hatte Recht! Verständniß für die raffinierten Genüsse des Lebens besaß der junge Baron, hatte es leider immer besessen. Und wenn das Geldverdienen so leicht und die ganze Sache so harmlos war, wie der Andere es darstellte, — warum sollte man es nicht versuchen? Zurück konnte man noch immer, für die Angel war es stets noch Zeit genug.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Unter dem Verdacht, den Wächter Braun in Berlin ermordet zu haben, ist ein Arbeiter Gottfried Runge

in Johannesthal bei Berlin verhaftet worden. R. war von Braun in der Mordnacht zur Wache als Betrunkener gebracht, aber nach 2 Stunden wieder freigelassen.

Ueber das bekannte Unglück am Bahnhof Wanssee, bei welchem mehrere Menschen in gräßlicher Weise ihr Leben verloren, wurde am Mittwoch vor dem Berliner Landgericht verhandelt. Angeklagt der Urheberschaft der Katastrophe, da er durch vorzeitiges Signalgeben den Zugzusammenstoß herbeigeführt, ist der frühere Eisenbahnassistent Arnold. Der Gerichtshof erkannte, daß der Angeklagte der fahrlässigen Tödtung und Eisenbahnbeschädigung schuldig und mit einem Jahr Gefängniß zu bestrafen sei. Der Angeklagte weinte laut bei der Urtheilspublication.

Im Canton Waadt in der Schweiz verunglückten zwei Touristen bei einer Bergpartie. Die Leichen der Beiden hat man bereits aufgefunden.

Der älteste Sohn des Bürgermeisters von Saarburg, Sylvius von Frankenberg, 37 Jahre alt, Capitän der deutschen Handelsmarine, ist von aufständischen Schwarzen auf Neu-Guinea ermordet worden. Er fuhr am 23. Juni Morgens aus Cooktown nach Neu-Guinea. Außer ihm waren ein griechischer Steuermann und 12 Schwarze an Bord. Die Beideren überwältigten die beiden Weissen und warfen sie in's Meer. Herr von Frankenberg, noch geschwächt von einem erst überstandenen Fieber, ging gleich unter, während der Steuermann die Rüste erreichte. Man machte sofort Jagd auf die 12 Schwarzen und nahm sie gefangen, worauf sie auf der Stelle erschossen wurden.

mit Messern bewaffnet. Die Polizei trieb mit ihren Knütteln die Gegner aus dem Saale und verwundete Viele.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. October.

— Auf die anlässlich des Jubiläums der Zillertalser Seitens des Festausschusses an Se. Maj. den Kaiser gerichtete, seiner Zeit im Wortlaut mitgetheilte Adresse ist aus dem Geheimen Civil-Cabinet Sr. Majestät dem Herrn Pastor Tiesler in Erdmannsdorf folgende, Baden-Baden, den 28. September, datirte Zuschrift zugegangen:

Se. Majestät der Kaiser und König haben die eingereichte Adresse huldvollst entgegengenommen und mit besonderem Wohlgefallen daraus ersehen, daß die „Zillertalser“ bei der Jubelfeier am 23. d. M. dankbar des Tages eingedenk gewesen sind, an welchem ihre aus Tyrol ausgewanderten Vorfahren vor nun 50 Jahren zur Ausübung ihres evangelischen Glaubens in den preussischen Landen eine neue Heimath gefunden haben. Das Vertrauen, mit welchem einst König Friedrich Wilhelm III. den Zillertalern in ernster Gewissensbedrängniß Schutz und Hilfe gewährte, hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts vollaus gerechtfertigt und das damals gesprochene prophetische Wort, daß die Zillertalser des Königs brave Unterthanen vermehren würden, ist zur Wahrheit geworden. Diese Wahrnehmung hat Se. Majestät mit um so größerer Freude erfüllt, als in der Adresse das Gelübde lauterster Treue und Hingebung zu Thron und Vaterland von neuem zum Ausdruck gebracht wird. Seine Majestät danken daher ausdrücklich für diese Allerhöchst Ihnen gewidmete Adresse mit dem Wunsche, daß, wie die evangelische Colonie der Zillertalser an Preussens Könige stets einen festen Schutz und Schirm haben haben werde, so auch die kommenden Geschlechter sich den patriotischen Geist ihrer Väter allezeit bewahren mögen.

„Im Allerhöchsten Auftrage setze ich Euer Hochwürden von diesen gnädigen Befinnungen Seiner Majestät mit dem Erluchen in Kenntniß, davon Ihren Landsleuten Mittheilung zu machen. Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath. gez. v. Wilmski.“

— Gestern, den 5. d., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, sind von dem Güterzuge 2105 bei der Einfahrt auf Bahnhof Jannowitz die Maschine und 8 Wagen entgleist. Die Entgleisung ist durch Auspringen eines Güterwagens aus dem Geleise erfolgt; die Ursache hat bisher nicht ermittelt werden können. Bei der Entgleisung sind 3 Güterwagen vollständig zertrümmert, und wurden dem im Packwagen befindlichen Zugführer Sieg beide Beine zerquetscht. Derselbe wurde unter ärztlicher Begleitung nach Hirschberg gebracht, ist jedoch vor der Ueberführung in das Krankenhaus bereits verstorben. Sonstige Verletzungen sind nicht vorgekommen. Durch die Entgleisung wurden beide Geleise versperret, und muß der Verkehr an der Unfallstelle durch Umsteigen vermittelt werden. Die Freilegung der Geleise ist im Laufe des Tages zu erwarten.

D. Die diesjährige Concert-Saison ist durch das gefristige Symphonie-Concert der Stadtcapelle glänzend eröffnet worden. Herr Stadtmusikdirector Frau hatte Alles aufgebieten, dem Publikum hervorragende musikalische Genüsse zu bieten; er hat gestern dargeboten, was tüchtige Kräfte unter sorgfältiger Leitung zu leisten vermögen und wir können nur wünschen, daß diese Leistungen allerseits nach Verdienst gewürdigt werden. Naturgemäß concentrirte sich das Hauptinteresse auf die neu engagirte Harfenistin Fräulein Käthy Müller, auf deren Vorzüge als Virtuosa wir ganz kürzlich hingewiesen haben. Leider nur in einem einzigen Harfenfoto, „Feenlegende“ von Oberthür, lernten wir für diesmal die junge Dame kennen und wir wollen gern gestehen, daß die Wiedergabe desselben unsere Erwartungen vollkommen rechtfertigte. Fräulein Müller führte sich entschieden als begabte Künstlerin auf ihrem Instrumente aus; die theilweise schwierigen Passagen des zum Vortrag gebrachten Solos perkten rein und leicht unter ihren Händen hervor, jede Stimmung und Tonfärbung wurde tadellos getroffen und mit Anmuth wiedergegeben. Freilich ist es uns nach einmaligem Hören nicht möglich, ein Urtheil über das gesammte künstlerische Können der jungen Dame abzugeben, doch glauben wir dieselbe schon jetzt als eine erfreuliche Acquisition für die hiesige Stadtcapelle bezeichnen zu dürfen. Der ihr vom Publikum lebhaft gespendete Applaus, sowie ein greifbarer Beweis der Verehrung in Form eines prachtvollen Bouquets, das der Künstlerin überreicht ward, ist wohl nicht zum Mindesten eine Bestätigung dieser unserer Meinung. Jede einzelne Nummer des außerlesenen Programms wurde übrigens Seitens der Zuhörer mit Beifall aufgenommen; die untergeleitete C-moll-Symphonie von Beethoven mit

ihrem genialen Scherzo und Allegro bildete einen wirksamen Abschluß des Concerts.

(Schöffengerichtssitzung vom 5. October cr.) Einem Banergutsbesitzer aus Straupitz wurde ein Mandat in Höhe von 4 Mark zugesellt, weil er mit mehreren Anderen auf der Hellerstraße in der Nacht des 23. August cr. ruhestörenden Lärm erzeugt hat. Die beantragte gerichtliche Entscheidung endete mit der Befestigung des Mandats. — Weil eine hiesige Controllbühne in der Nacht des 30. August cr. in ihrer Wohnung ruhestörenden Lärm verursacht haben sollte, wurde ihr ein Mandat in Höhe von 15 Mark zugesellt. Sie wird freigesprochen, weil erwiesen, daß ihr Zubehälter den Lärm verursacht hat. — Wegen übermäßig schnellenfahrens auf dem Schloßplatz zu Warmbrunn wurde gegen einen Gasthofbesitzer aus Arnsdorf ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark event. 3 Tage Haft erlassen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf Befestigung des Strafmandats mit der Aenderung, daß für den Unvermögensfall 10 Tage Haft substituirt werden. — Von der Anschuldbildung der Uebertretung der Fahrordnung wird ein Lokführer aus Herischdorf freigesprochen. — Ein hiesiger Arbeiter wird wegen ruhestörenden Lärm in eine Strafe von 2 Mark event. 1 Tag Haft genommen. — Drei hiesige Fabrikarbeiter, welche aus einem verschlossenen Behälter bei der Besichtigung des Herrn May Erfurt Fische entwendet haben, werden je mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Wegen Betrugs wird ein Maurer aus Cunnersdorf zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Erwerbsverlust verurtheilt und sofort in Haft genommen. — Ein Arbeiter aus Cunnersdorf wird wegen Diebstahl zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. — Wegen Entwendung verschiedener Gegenstände wird ein schon vorbestrafter 15jähriger Knabe aus Gotschdorf mit 4 Monat Gefängniß bestraft. — Ein Arbeiter aus Cunnersdorf wird wegen Beleidigung für schuldig befunden und zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt; dem Beleidigten wird die Befugniß ertheilt, den Urtheils-Tenor im „Volen“ sowie der „Post“ aus dem Riesengebirge bekannt zu geben. — Wegen Betruges erhält eine hiesige Frau 4 Wochen Gefängniß. — Weil ein Häusler aus Ludwigsdorf den Amtsvorsteher von Alt-Kennitz beleidigt hat, wird er nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 3 Monat Gefängniß bestraft.

* In der ersten Zeile unseres in Nr. 233 abgedruckten Rathfels muß es statt „oft inmitten zarter Steine“ heißen: „Oft inmitten harter Steine.“

r. Cammerwaldau, 2. October. Am heutigen Tage wurde auf dem hiesigen Rittergute ein bedeutungsvoller Tag gefeiert. Es sind nämlich in diesem Jahre 50 Jahr, daß sich Cammerwaldau im Besitz der Loesch'schen Familie befindet. Im Jahre 1837 wurde es von dem königl. Geheimen Commerzien-Rath Herrn Loesch aus Breslau zum einstweiligen Wittwenfiskus für seine Frau Gemahlin käuflich erworben. Leider starb derselbe viel zu früh für seine Familie im Jahre 1842. Seine hinterlassene Frau Gemahlin, deren Andenken in der hiesigen Gemeinde ein unvergeßliches bleiben wird, folgte ihm 1861 in die Ewigkeit nach. Nachdem die 6 hinterlassenen Kinder das Rittergut bis zum 17. October 1866 gemeinschaftlich verwaltest hatten, ging es vom genannten Tage ab durch Kauf auf den 4. Sohn, den jetzigen Landesältesten und königlichen Rittmeister a. D., Herrn Heinrich Valthasar von Loesch, Ritter u., über. In dem Zeitraum von 50 Jahren sind von dieser hochachtbaren Familie der hiesigen Kirch- und Schul-Gemeinde, außer vielen wertvollen Geschenken, noch 11 Stiftungen, deren gegenwärtiger Bestand ca. 40 000 Mark beträgt, zugewendet worden, wodurch sich dieselbe ein dauerndes Andenken gesichert hat. Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums veranstalteten der jetzige, schon oben genannte Herr Besitzer des hiesigen Rittergutes und seine hochverehrte Frau Gemahlin am heutigen Nachmittage der hiesigen Schuljugend, allen seinen Beamteten und sämtlichen Arbeitern ein Fest, welches in schönster Weise verlief. Um 2 Uhr begab sich die mit Fahnen und Kränzen geschmückte Schuljugend unter Begleitung ihrer Lehrer und einer Musikcapelle durch den Park vor das herrschaftliche Schloß. Nach Begrüßung der hohen Patronats-herrschaft wurden die Kinder festlich bewirthet und belustigten sich hierauf mit allerlei Spielen. Außer Kaffeestassen (mit einer auf das Fest bezüglichen Inschrift), von denen jedes Kind eine erhielt, wurden noch allerhand nützliche Geschenke (Tücher, Schürzen, Shawls, Messer und Schreibmaterialien) unter die Kinder vertheilt. — Außer der Schuljugend waren auch ca. 50 Pöglinge von der durch die Guts-herrschaft seit einigen Jahren hier gegründeten Kleinkinderschule mit ihrer Lehrerin anwesend, welche ebenfalls bewirthet und beschenkt wurden. Um 4 Uhr erschien unter Begleitung der Musikcapelle, des Wirthschafts-Inspectors und Gärtners das sämtliche Arbeiterpersonal und überreichte der Guts-herrschaft nach einer Ansprache des Vorarbeiters den Erntekranz. Hierauf ergriff der hiesige Herr Pastor Voelkert das Wort und sprach in herzgewinnender Weise über die Bedeutung des Tages, woran sich ein begeistertes Hoch auf die jubilirende Guts-herrschaft schloß, welches von derselben auf die Gemeinde, resp. auf die Jugend erwidert wurde. Nachdem die Kinder gegen Abend nochmals bewirthet worden waren, ordneten sich dieselben zu einem Fackelzuge, welcher sich darauf unter den Klängen des Popsenstreiches durch den Park bewegte. Gleichzeitig wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Nach einigen vom Orts-Cantor und Hauptlehrer Stiller gesprochenen Dankesworten

schloß die Feier nach dem Gesänge mehrerer patriotischer Lieder mit der Strophe: „Lob, Ehr und Preis sei Gott!“ Möge Gott der Herr die hiesige hochverehrte Grundherrschaft auch in Zukunft reichlich segnen für Alles, was dieselbe der hiesigen Gemeinde erwiesen hat!

Lauban, 5. October. Am Erntedankfeste hielt der Superintendent a. D. Herr Pastor Pudor in Sächsisch-Haugsdorf seine Abschiedspredigt. Nach 33-jähriger gesegneter Amtswirksamkeit in dieser Gemeinde tritt dieser allgemein geachtete und geliebte Seelsorger in den wohlverdienten Ruhestand und wird sein Domicil in seiner Geburtsstadt Lauban nehmen.

Kohlsdorf, 5. October. Vorgefunden Nacht wurden auf dem hiesigen Bahnhof einem im Wartesaal dritter und vierter Klasse eingeschlafenen Passagier 18 Mk. aus der Tasche gestohlen.

Görlitz, 5. October. Die 39. Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen, welche zu Ende September und Anfang October in Jülich tagte, hat als Ort für die nächste, vierzigste Versammlung, die im Jahre 1889 stattfinden soll, Görlitz und zu Vorsitzenden derselben die Herren Prof. Herz in Breslau und Director Dr. Götter hier selbst gewählt.

Waldenburg, 5. October. Der Arbeiter Eduard Paul aus Neuhain ist jetzt in Frankenstein wegen Verdachts der Theilnahme an der Ermordung des Pfarrers Marell verhaftet worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß er gar nicht Paul, sondern Biewald heißt.

Nieder-Adelsdorf, 3. October. Am Sonnabend brannte hier selbst das Haus des Gemeindevoten Schubert nieder. Es konnten nur die Betten gerettet werden, die übrigen Habseligkeiten wurden von den Flammen vernichtet.

Habelschwert, 30. Sept. In der am 28. d. stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Vorlage, betreffend den Bau eines Reichenhauses auf dem hiesigen Kirchhofe, genehmigt. — Bei der am 26. und 27. d. Mts. im hiesigen Seminar erfolgten Präparandenprüfung für den neu errichteten Nebencursus haben die 12 Präparanden, welche sich gemeldet hatten, die Prüfung bestanden.

Dhlau, 2. October. Dem Seifenfabrikanten B. Wolff, welcher wegen Kränklichkeit sein Amt als Rathsherr nach 30jähriger Dienstzeit niedergelegt hat, ist das Prädicat als Stadtläster verliehen worden. — Der verstorbene Fabrikbesitzer Brunnequell hat der evangel. Kirchengemeinde hier selbst 10,000 Mark zum Bau einer neuen Orgel vermacht.

Tarnowitz, 3. October. Gestern Nachmittag 3 Uhr wurde die Tochter des hiesigen emeritirten Pastors Weber unweit dem Posthaus Passowitz von zwei Strochsen überfallen, zur Erde geworfen, mißhandelt und ihrer goldenen Uhr und Kette beraubt. Die beiden Attentäter wurden in zwei Knechten ermittelt, die bereits heute, nachdem sie die That eingestanden, dem hiesigen Amtsgericht überwiesen worden sind.

Zabrze, 5. October. Auf der Guibogrube bei Zabrze erfolgte heute Nacht ein Durchbruch schwimmenden Gebirges, sogen. Kurzawka. 20 Leute sind verschüttet, deren Schicksal noch ungewiß ist. Bis jetzt ist ein Mann mit gebrochenem Rückgrat herausgezogen worden.

Desse, 1. October. Herr Pastor Maßke wird einem ehrenvollen Rufe seiner herigen Patronatsbehörde, der Hofkammer der kgl. Familiengüter, folgen, die ihm das erledigte Pfarramt zu Neudorf, Kr. Weisenhagen in Pommern, überträgt.

Deutsch-Kamitz, 3. October. Einen guten Fang machte hier dieser Tage der Gendarm Rotte aus Deutschweide, indem er in den sogenannten Sandhäusern einen gesuchten, ganz gefährlichen Einbrecher, Constantin Hoffmann, geboren zu Nieder-Hermisdorf, festnahm.

Bermischtes.

Commerzienrath Schickau in Elbing hat zum 50-jährigen Jubiläum seiner Torpedofabrik eine Stiftung von 100 000 Mk. zu Gunsten seiner Arbeiter gemacht. Außerdem erhielt jeder der 2000 Arbeiter am Jubiläumstage 3 Mark.

Einen Mord im Wahnsinn hat der Pfarrgehilfe Cooper in dem englischen Dorfe Cretingham an den 73-jährigen Vicar Farley begangen. Er verwundete ihn, als der Greis bereits im Bette lag, tödtlich am Halse. Farley war in wenigen Minuten eine Leiche.

Ein heftiges Erdbeben fand Dienstag früh auf dem griechischen Continent, den Ionischen Inseln und den Cycladen statt. Schwache Erschütterungen wurden im Peloponnes wahrgenommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint dasselbe keinen größeren Schaden angerichtet zu haben.

Für die Familie Auz sind ferner bei der Exped. d. Bl. eingegangen: J. u. W. 2 Mk. Herzl. Dank!

Nach langem, schweren Leiden verschied am 6. October unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete gewesene

**Frau Lohnfuhrwerksbesitzer
Joh. Jul. Ansorge,**

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

2817

die trauernden Hinterbliebenen.

**Fried. Paul Nauke und Frau,
Julius Ansorge und Frau.**

Hirschberg, den 6. October 1887.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt. Trauerhaus Bahnhofstr. 70.

Chausseebaustricke Birkgitbusch - Arnsdorf werden

2800

Freitag, den 7. October, früh 10 Uhr,
die vorhandenen Stöcke (in Raummeter aufgesetzt)

**Knüppelholz (Amtr.),
Altstreifig (in Saufen),**

gegen Baarzahlung und zu sofortiger Abfuhr meistbietend verkauft.

Enge'sche Haus Nr. 23

2694

hier, wird zum Abbrechen und Fortschaffen verkauft.

Gefällige Anerbieten dem **Dominium** **Madorf.**

Pension

für junge Mädchen, welche die hiesige höhere Töchterschule besuchen sollen. Beste Referenzen.

E. Krause,

2799

Bahnhofstr. 30.

Wer reelle

2645

Schuhwaren

ausserordentlich billig kaufen will, besuche gefl. mein Lager und überzeuge sich von meinen Preisen.

J. A. Wendlandt,

Langstraße 1,

gegenüber der Apotheke.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

Straupitz, August. 12. Hausbesitzer Wilhelm Fischer. — 19. Emma Bertha, Tochter des Zimmermanns Stumpe, 12 W.

Eunnersdorf, August. 22. Verwitw. Handelsfrau Christiane Effner, geb. Wegner. — 27. Dienstmädchen Anna Buchberger, 19 J. — 28. Verw. Frau Stellenbesitzer Beate Weichen hain, geb. Klein, 64 J. 7 W.

Hirschberg, August. 5. Paul Emil, Sohn des Schlossermeisters Heidrich, 4 M. — 10. Carl Wilhelm, Sohn des Hausbesitzers Hinte, 10 W. — 11. Friedrich Robert, Sohn des Arbeiters Schöffel, 6 M. — 12. Zimmermann Carl Hornig, 38 J. — 27. Arbeiter Friedrich Wilhelm Böhl, 36 J. 11 M. — 29. Auszüglerwitwe Christiane Ziegert, geb. Hallmann, 71 J. 7 W. — 31. Carl Friedrich, Sohn des Tischlermeisters Legmann, 9 M.

Warmbrunn, August. 6. Pauline Mathilde, Zwillingstochter des Oekonom Campert, 12 J. — 7. Carl Robert, Zwillingstochter des Oekonom Campert, 13 J. — Schuhmacher Ambrosius Mewald, 40 J. — 8. Johanna Clara Katharina, Tochter des Kaufmanns Alfred Kahle, 10 J. — 9. Richard Carl Emil, Sohn des Rutschers Carl Wildner, 11 J. — 10. Ernst Hugo Paul, Sohn des Maschinenschlossers Ernst Rudolph, 2 M. — 11. Frau Lagerarbeiter Louise Köppler, geb. Jander, 37 J. 10 W. — 14. Theaterdirector Ernst Georgi, 64 J. — 17. Frau Drechslermeister Anna Schaal, geb. Legmann, 31 J. — Verw. Frau Sattlermeister Emma Guschle, geb. Ansorge, 47 J. 9 M. — 18. Emma Bertha Anna, Tochter des Drechslermeisters Krebs, 5 W. — Dienstmädchen Anna Marie Pfeiffer, 21 J. 8 M. — 19. Schneider Heinrich Krieger, 51 J. — 23. Tapeziergehilfe Joseph Matzländer, 24 J. 8 M. — 28. Max Paul, Sohn des Arbeiters Julius Schön, 1 J. 6 M. — 29. Schuhmachermeister Carl Blümel, 72 J.

Hirschberg, August. 28. Frau Marie Hofme Räder, geb. Hoffmann, 73 J.

Hirschberg, August. 7. Gustav Adolf, Sohn des Inwohners Carl Reich, 1 M. — 8.

Musikunterricht

nach bewährter Methode erteilt

2812

Frau Bertha Bormann,
Hirschberg, Inspektorgasse Nr. 1a, parterre.

Musverkauf!

hochst. u. niedr. verebelt. Rosen, aus allen Klassen, **Pandulpen, Narzissen, Lilium album und bulbosum (Feuerlilie) zc. zc.** starke Stachelbeer- und Johannesbeerbäume und Sträucher, Topfpflanzen empfindet billigst

2818

H. A. Schmidt,
Schützenstraße 31.

Bestellungen auf gute **Speisekartoffeln** franco Wohnung nehme ich entgegen und verkaufe:

2816

Schniebiner, à 2,40 M. p. Ctr.,
Champion, à 2,40 M. p. Ctr.,
Magnum bonum, à 2 M. p. Ctr.,
Richters impr., à 2 M. p. Ctr.

R. von Treskow.

Max Alfred, Sohn des Schneidermeisters Rippmann, 5 J. — 11. Schlossermeister August Kahl, 54 J. — Paul Emil, Sohn des Bäckermeisters Kühner, 1 M. 15 J. — 13. Ernst Hermann, Sohn des Rutschers Hermann Seidel, 5 M. 18 J.

Boigtzdorf, August. 29. Gartenbesitzer Friedrich Ehrenfried Häring, 72 J. 10 M. 20 J. Reibnitz, August. 8. Frau Hausbesitzer Auguste Hauptmann, geb. Ulrich, 72 J.

Seidorf, August. 7. Hausbesitzer und Zimmermann Carl Keiser, 47 J. — 8. Paul Wilhelm August Schulz, 6 M. — 14. Hausbesitzer und Weber Carl Worbs, 71 J. — 26. Inwohner und Steinarbeiter Joseph Anton Richter, 67 J.

Petersdorf, August. 5. Iba Clara Agnes Fiedler, 3 M. 13 J. — 6. Frau Hausbesitzer und Gemüsegärtner Christiane Rosine Rinke, geb. Möhner, 66 J. 10 M. 26 J. — 18. Tischlermeister Carl Krebs, 72 J. 7 M. 28 J. — 19. Richard Paul Gustav Talle, 14 J. — 29. Todtgeb. Tochter des Königl. Gendarm Weißbrodt.

Gartenberg, August. 16. Verw. Frau Hausbesitzer und Glaschleifer Auguste Caroline Kluge, geb. Großmann, 61 J. 6 M. 25 J.

Bernersdorf, August. 21. Frau Gartenbesitzer Johanne Beate Reich, geb. Schröder, 47 J. 8 M. 13 J.

Schreiberhan, August. 4. Clara Alma, Tochter des Glaschleifers Julius Anton, 17 J. — 12. Frau Maurer Marie Herbst, geb. Liebig, 22 J. 10 M. 2 J. — 15. Anna Marie Cäcilie Seidel, 9 J. 3 M. 11 J. — 20. Bertha Martha, Tochter des Glaschleifermeisters Hermann Schön, 6 M. 10 J. — 24. Hausbesitzer Anton Scharf, 81 J. 10 M. 19 J. — 25. Verw. Frau Marie Littel, geb. Hoyer, 65 J. 6 M. 15 J. — Verw. Frau Fleischermeister Christiane Scheinert, geb. Mattern. — 27. Frau Arbeiter Rosina Magdalena Feist, geb. Peholdt, 79 J. 9 M. 8 J. — 29. Frau Johanna Weich, geb. Hallmann. — 31. Johann, Sohn des Steinmeyers Josef Krause, 11 J. 4 J.

Die heilkräftige Wirkung findet in nachstehenden Berichten überzeugungstreue Bestätigung.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungs-Präparate, Besitzer des Kaiserl. Königl. Oesterr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Seine Hoheit der Fürst von Dettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff's Malzextract) zugänglich zu machen.“

2814

Die Malzproducte Ihrer Fabrikation haben durch sanitäre Erfolge eine so allgemeine Anerkennung erreicht, daß der Ihnen Fabrikaten zur Seite stehende Ruf kaum vergrößert werden könnte, und beklage ich Ihnen hiernit, daß Se. Durchlaucht der Fürst von Lichtenstein von Ihnen eben so angenehmen, als heilsamen Malzproducten seiner Zeit erspreßlichsten Gebrauch zu machen Gelegenheit gehabt.

Fürstlich Lichtenstein'sche Hofkanzlei.

Verkaufsstelle in Hirschberg: **E. Wendenburg, Paul Spehr;** in Warmbrunn: **A. Kahle;** in Schmiedeberg: **Herm. Klocker.**

1 kleine Wohnung
für 2 Leute ohne Anhang ist bald zu vermieten. Näheres **Schönauerstr. 14.** 2815

Getreide-Preise.

Hirschberg, 6. October 1887.
Per 100 kg. Weißer Weizen 16.00—15.30
—14.60 M., gelber Weizen 15.70—14.90—
14.30 M. — Roggen 12.00—11.00—10.80 M.
— Gerste 13.00—11.60—11.20 M. — Hafer
10.00—9.00—8.80 M. — Erbsen per Liter
25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.59—0.90 M.
— Eier die Mandel 0.75—0.70 M.

Meteorologisches.

6. October Vorm. 9 Uhr.
Barometer 731 m/m (gestern 732). Luftwärme
+7° R. Niedrigste Nachttemperatur +4 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadttheater in Hirschberg.

(Concerthaus.)

Heute, Freitag, den 6. October 1887:

3. Bon-Vorstellung.

Die Tochter des Herrn Fabricius.

Schauspiel in 3 Akten von Wilbrandt.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Bons-Umtausch im Theaterbureau Nachmittags von 3—6 Uhr. 2813

Die Direction.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg.** **Continentalmarken,** 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Einladung zum Abonnement auf



Alle 14 Tage
erscheint ein
Großfolio-Heft.

Deutsches Familienbuch.
36. Jahrgang (1888).

Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Annahme von Abonnements auf den begonnenen neuen Jahrgang dieses **schönen und billigen Familien-Journals**
(Preis pro Heft nur 30 Pf., also wöchentlich eine Ausgabe von nur 15 Pf.)
täglich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Berliner Börse vom 5. October 1887.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|--|--------------|--|---------------|
| | Zinssatz. | | Zinssatz. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,20 | Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115 | 4 1/2 114,70 |
| Imperials | — | do. do. X. rüd., 110 | 4 1/2 111,75 |
| Oesterr. Banknoten 100 Fl. | 162,70 | do. do. X. rüd., 100 | 4 102,00 |
| Russische do. 100 R. | 181,25 | Preuss. Hyp.-Bers.-Act.-G. Cert. | 4 1/2 102,50 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Bibbr. | 5 — |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 107,10 | do. do. rüd., à 110 | 4 1/2 111,00 |
| Preuss. Conf. Anleihe | 4 106,75 | do. do. rüd., à 100 | 4 101,75 |
| do. do. | 3 1/2 100,50 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldcheine | 3 1/2 100,00 | Breslauer Disconto-Bank | 5 93,90 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 104,50 | do. Wechsel-Bank | 5 100,75 |
| do. do. | 3 1/2 99,50 | Niederlausitzer Bank | 5 93,00 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,10 | Norddeutsche Bank | 6 1/2 147,50 |
| do. do. | 4 105,50 | Oberlausitzer Bank | 5 109,00 |
| Bommerische Pfandbriefe | 3 1/2 98,50 | Oesterr. Credit-Actien | 8 1/2 460,00 |
| Bosensche do. | 4 102,00 | Bommerische Hypotheken-Bank | 0 — 59,10 |
| Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe | 3 1/2 98,90 | Bosener Provinzial-Bank | 6 1/2 114,75 |
| do. landtschaftl. A. do. | 3 1/2 98,50 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 5 1/2 109,50 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 102,60 | Preuss. Fe. Centr.-Bod.-C. | 8 1/2 136,00 |
| Bommerische Rentenbriefe | 4 104,50 | Preussische Hypoth.-Bers.-A. | 5 1/2 104,00 |
| Bosensche do. | 4 104,30 | Reichsbank | 6 1/2 135,00 |
| Preussische do. | 4 104,20 | Sächsische Bank | 5 1/2 113,10 |
| Schlesische do. | 4 104,20 | Schlesischer Bankverein | 5 110,00 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 90,70 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 147,90 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 3 1/2 61,00 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebahn | 5 129,00 |
| Deutsche Gr. Cb. Bfdbr. | 3 1/2 97,50 | Berliner Pferdebahn (große) | 10 1/2 264,90 |
| do. do. IV | 3 1/2 97,60 | Braunschweiger Zute | 6 156,30 |
| do. do. V | 3 1/2 91,60 | Schlesische Leinen-Fab. Kramka | 7 117,00 |
| Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110 | 5 112,25 | Schlesische Feuerversicherung | 30 — |
| do. do. III. rüd., 100 | 5 107,30 | Ravensbg. Spin. | 7 115,50 |
| do. do. V. rüd., 100 | 5 107,30 | Bank-Discount 3% — Lombard-Zinssatz 4% Privat-Discount 2 1/2% | |
| do. do. VI. | 5 107,30 | | |